

Wasserkasse
Medy.
 Malmédy...
 St. Vith...
 Die Kassen...
 Malmédy, Dienst...
 n 11—12...
 St. Vith Sonnt...
 Stellen ge...
 von 4—5...
 t 3 1/2 %...
 hypothekar...
 dem genann...
 bietet für...
 andelsicher...
ung.
 von 5 000...
 am Freitag...
 r, im Gesch...
 Bedingungen...
 können aber...
 dreibeigeb...
Elfenborn.
ten
ebel
 zu haben bei...
 3,50 an bis...
 gwerk von 12...
 in Gold und...
rt,
arbeiter
dy,
ete.
 eine schöne...
 uhren, Re...
 usuhren,
 r Art.
 3,50 an bis...
 gwerk von 12...
 in Gold und...
ISCHUNGEN.
 50 U. 280 PF. PFUND.
LESSMER
 St. Vith.
che!
 lber,
 Pulver
 Pulver
 ährte Rezepte
 age.
 uelle! In mehr...
 brandel
IN,
 anwandern...
 Reueit und...
 Bettfedern...
 den 1,80; 1,80;...
 eiche Säulen...
 u. Schwan...
 zandann...
 2,50; 3...
 Quantum...
 ere Kosten...
 St. 30 in...
 , auch über...
 Preislagen...
 erwilligt!

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben.
 Bestellungen werden bei allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition entgegengenommen.
 Der Pränumerationspreis beträgt, pro Quartal in St. Vith oder in der Expedition abgeholt 1 Mark; durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig, ausschließlich der Bestellgebühren.

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Das Kreisblatt kostet mit der Mittwochsbeilage illust. „Familienblatt“ 8seitig und der 8seitigen Samstagsbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ vierteljährlich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75 Mark ohne Bestellgeld.
 Inserationsgebühren für die 8spaltige Garmond-Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Inserate in tabellarischem und Ziffernsatz sowie Reklamen 50 Pfg. die Zeile.
 Bei Jahresaufträgen angemessener Rabatt.

Druck und Verlag von F. J. Doepgen in St. Vith (Eifel).

Pro. 14. St. Vith, Samstag den 17. Februar 1900. 35. Jahrgang.

Amtl. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Gemäß § 5 der Verordnung für die Privatbesitzer der Rheinprovinz vom 15. August 1880 werden die für das Jahr 1900 angeführten Hengste des hiesigen Bezirkes, die Orte ihrer Aufstellung und die Höhe der Sprunggelber nachstehend bekannt gegeben:

Laufende Nr.	Eigenthümer der Hengste.		Signalement der Hengste.				Ort der Aufstellung der Hengste.	Sprunggelb. Mk.	
	Namen.	Wohnort.	Farbe.	Abzeichen.	Alter Jahre.	Größe (Stockmaß) Meter.			Rasse.
IV. Kreisbezirk Bütgenbach.									
31	Kreusch, Gebr.	Amel	Rothschimmel	Stern	13	1,50	Belgier	Amel, Kreis Malmédy	10
32	von Roessgen	Loenheim	braun	Stern rechter Hinterfuß weiß	9	1,51	Kreuzung Belgier und Landrace rhein.	Loenheim, bezgl.	10
33	Kaulmann	Lommersweiler	"	"	6	1,60	Pferd Belgier	Lommersweiler, Kreis Malmédy	10
34	Pferdezüchtverein für den Kreis Schleiden	Zingsheim	"	Stern	6	1,58	"	Zingsheim, Kreis Schleiden	10

Bei dieser Gelegenheit wird auf den ersten Satz des § 9 der Verordnung vom 15. August 1880 (Amtsblatt S. 239) aufmerksam gemacht, welcher lautet:
 „Wer einen nicht angeführten Hengst zur Deckung fremder Stuten, sei es unentgeltlich oder gegen Bezahlung hergibt, verfällt für jeden Uebertretungsfall in eine Strafe von 30 Mark und der Eigenthümer der Stute in eine solche von 15 Mark“ pp.
 Aachen, den 5. Februar 1900.
 Der Regierungs-Präsident:
 von Hartmann.

Wochen-Uebersicht.

Der Reichstag hat am Montag nach einer längeren Rede des Staatssekretärs Grafen von Bülow die Freundschaftsverträge mit Tonga, Samoa und Sanibar genehmigt. In einer Eingabe an den Reichstag haben die Seestädte Stellung zur Flottenvorlage angenommen, indem sie um Annahme der Vorlage eruchen. Es wird in dieser Eingabe unter anderem ausgeführt, daß heute infolge der Unzulänglichkeit unserer Kriegsmarine an den Küsten von Mittel- und Südamerika Schulschiffe den Schutz unserer Handels-Interessen übernehmen müssen, während andere dort weniger interessierte Staaten durch mächtige Kreuz-

schiffe vertreten sind. Deutschland müsse ebenso wie alle übrigen Länder zu einer Weltmacht-Politik übergehen, wie sie von Rußland, den Vereinigten Staaten, ja sogar von Japan getrieben werde, wenn es nicht hinter allen dauernd zurückbleiben wolle. Dazu sei unbedingt erforderlich eine starke Flotte. Es wird noch verwiesen auf die Nichtachtung der deutschen Postflagge seitens englischer Kriegsschiffe, alles Ereignisse, die wahrscheinlich nicht eingetreten wären, wenn Deutschland auch zur See ein beachtenswerther Faktor wäre. Wegen der Erhebung des Eisenbahn-Ministers von Thielen in den Adelsstand hat der Verein deutscher Lokomotivführer eine künftlich ausgie-

fährte Glückwunsch-Adresse herstellen und sie jetzt dem Minister durch eine Deputation überreichen lassen. Der Minister war über diese Aufmerksamkeit sehr überrascht und betonte, es freue ihn ungemein, daß es gerade die Lokomotivführer seien, die ihm eine so freundliche Ehrung bereitet hätten, da er von jeher dem schweren und verantwortungsvollen Stande ein besonderes Interesse entgegenbringe und bestrebt sein werde, auch deren Lage möglichst aufzubessern. Der Bundesrath wird sich demnächst mit der Berathung von 2 Verordnungen zu befassen haben, welche sich auf die Ausführung von Gewerbe-Ordnungs-Novellen beziehen. Erstens wird es sich um eine kaiserliche Verordnung handeln, welche den Rest des Handwerks-Organisations-Gesetzes vom Jahre 1897 in Geltung bringen soll. Die andere Verordnung wird sich auf die Novelle vom Jahre 1891 beziehen; in dieser ist bestimmt, daß die Vorschriften über Arbeiterschutz und gewerbliche Aufsicht auch auf die Werkstätten mit Motorenbetrieb ausgedehnt werden sollen. Mit dieser Verordnung wird wieder ein Schritt auf der Bahn des Arbeiterschutzes gethan werden. Der erweiterte Ausschuß des Central-Verbandes der deutschen Leder-Industrie hält am 19. Februar eine Sitzung in Frankfurt a. M. ab, in welcher der neue Zolltarif-Entwurf behandelt werden soll. Die Sachverständigen der Leder-Industrie werden voraussichtlich Anfang März im Reichsamt des Innern von der zuständigen Kommission des wirtschaftlichen Ausschusses vernommen werden. Auf ein Gesuch des Denkmals-Comitees, einen Denkstein unter der Märzlinde auf dem Friedhofe der Märzgefallenen in Berlin aufstellen zu dürfen, ist vom Ober-Bürgermeister folgende Antwort ergangen: „Auf das Schreiben vom 18. Januar d. J. erwidern wir ergebend, daß wir mit Rücksicht auf die bekannten Entscheidungen des Ober-Verwaltungsgerichts in Angelegenheiten der Kranz-Niederlegung und des Portalsbaues dem gestellten Antrage, die Anbringung einer Marmor-tafel mit den Namen der Märzgefallenen unter der sog. Märzlinde betreffend, nicht näher treten können. Kirchner.“ — Sehr richtig! Ueber einen neuen Fall von socialdemokratischen Terrorismus berichtet die „Märk. Volkszeitg.“ folgendes: Der bei dem Baumeister Kühn in Berlin, Dorotheenstr. 3, arbeitende Maurer Wirschulla wurde von den Arbeitskollegen direkt aufgefordert, dem socialdemokratischen Verband beizutreten und vom Verband „Arbeiterschutzes“ auszutreten. Als alle Ueberredungs-Künste nichts nützten, setzten die socialdemokratischen Arbeiter dem Polier zu, Wirschulla zu entlassen. Der Polier that dies mit den Worten: „Ich muß Sie entlassen, weil die andern sonst nicht mehr arbeiten wollen und der Spektakel sonst nicht aufhört!“ Die Versuche zur Beilegung des Streiks in den sächsischen Revieren haben kein befriedigendes Ergebnis gehabt. Redakteur Que, der Leiter des dortigen Arbeiter-Verbandes, wendet sich in einem Aufruf gegen die Verabredung in Halle, welche die zuerst angenommene

Das Geheimnis des Waldes.

Kriminalroman von Kurt v. Bergheim. 13

„Wenn ich denke, daß er hätte sterben können, ohne ein ordentliches Testament gemacht zu haben!“ schrie Bertha und schlug die Hände zusammen.
 „Dann käme das Geld an ganz entfernte Verwandte von ihm, und Du hättest das Nachsehen.“
 „Nun lasse ich ihm keine Ruhe mehr, er muß es thun,“ erklärte sie. „Wenn ich sonst darauf zu reden kam, lachte er mich immer aus und sagte: Was wollen Sie denn nur eigentlich, Sie sind ja beinahe zehn Jahre älter als ich!... was übrigens gar nicht wahr ist, wir sind höchstens im gleichen Alter.“
 „Na, es fragt Dich ja niemand nach dem Tauschein,“ lachte Albert. „Herr Ratsherrmeister a. D. Wichmann wird aber wohl einen Ehevertrag und kein Testament machen.“
 „Ach, Du willst mir nur bange machen,“ entgegnete sie mit erzwungenem Lachen. „Aber es ist ganz gut, daß Du mich aufmerksam machst, in meiner dummen Gutmütigkeit hätte ich sonst vielleicht noch zugeredet, daß sie länger hier geblieben wäre. Jetzt werde ich der Sache schnell ein Ende machen.“
 „Na, wie denn?“
 „Das wirst Du schon sehen. Die schläft keine zweite Nacht da oben im Fremdenzimmer. Ich werde ihr in aller Gemüthlichkeit meinen Vetter Wichmann schildern, daß sie genug von ihm kriegt, und ihn bringe ich so ganz sachte zu der Meinung, daß sie gar nichts so Besondere für ihn gethan hat und daß es einfach ihre Schuldigkeit war, ihn festzubalten, da er doch nur um ihretwillen beinahe aus dem Wagen gestürzt wäre. Paß auf, ich drehe es so, daß er zuletzt meint, er müsse noch etwas herausbekommen.“
 „Du rechnest ohne seine Verliebtheit.“
 Jetzt lachte Bertha laut auf. „Verliebt in die bleiche, verblühte Person? Da müßte ich Wichmann sehr schlecht kennen. Wenn der sich noch einmal verlieben soll, so muß es was ganz Anderes sein. Aber daß er auf den Einfall kommen könnte, er müsse sie heiraten aus Dankbarkeit, damit sie nicht länger als Gouvernante in der Welt herumziehen braucht, das scheint mir gar nicht so unmöglich, und diesen Gedanken werde ich ihm ausreden.“
 Albert schwieg und schüttelte nur den Kopf. Er glaubte nicht

an diese Macht der Alten, und Helene hatte ihm gar nicht übel gefallen. In seinem unruhigen Hirn wälzte er bereits allerlei Pläne, von denen der Tante zu sagen er jedoch nicht für rat-sam hielt. Kannte sie doch überhaupt nur einen kleinen Aus-schnitt aus der Lebensgeschichte des Neffen, der studiert hatte, aber bei der Prüfung durchgefallen war und gegenwärtig eine Buchhandlung besaß zu deren Begründung ihm von Wichmann die Mittel gegeben worden waren. In seinen Mußestunden be-schäftigte er sich mit einer Erfindung, über deren Natur er sich nicht äußerte, von welcher er der ihm blind vertrauenden Tante aber goldene Berge versprach.
 Er brach jetzt auf, und bald nach seiner Entfernung suchte auch Bertha ihr Lager auf. Gegen ihre sonstige Gewohnheit konnte sie aber noch recht lange kein Auge schließen.
 Die Ereignisse hatten sich stärker erwiesen, als Helene Wunsch und Wille, stärker auch als die Absichten des Fräuleins Bertha, welche mit so großer Zuversicht ihrem Neffen erklärte, sie werde schon Mittel finden, die ihr sehr wenig angenehme Fremde schnell wieder aus dem Hause hinauszubringen.
 Auf den Abend, an welchem Wichmann sich weit über seine Kräfte angefreugt, um seinen Tischgenossen zu beweisen, daß er eine Konstitution besitze, die jedem Sturme trogen könne, war für ihn eine sehr schlimme Nacht gefolgt, und am andern Morgen vermochte er sich nicht zu erheben. Der in aller Frühe herbeigerufene Hausarzt stellte eine nicht unbedeutende Erschüt-terung des gesamten Nervensystems fest. Die größte Ruhe, die äußerste Schonung ward von ihm der Umgebung als erste Ver-bingung für die Wiederherstellung des Kranken zur Pflicht ge-macht. Man solle ihn nicht durch Widerspruch reizen, auf Lau-nen und Wünsche eingehen, selbst wenn sie wunderbar und seltsam erscheinen sollten.
 Eigentlich hatte der Kranke nur einen Wunsch, auf dem er mit Hartnäckigkeit bestand, und dieser war, streng genommen, noch gar nicht einmal wunderbarlich zu nennen: er wollte, daß He-lene in seiner Nähe bliebe. Entfernte sie sich aus dem Zimmer, so ward er aufgeregter und fieberhafter, war sie neben ihm und hielt seine Hand in der ihrigen, so beruhigte er sich, nahm die vorgeschriebene Arznei und die ihm dargereichte Nahrung und schlief ein. Er schien sich unter der Wahnvorstellung zu befin-den, daß sie in ihren Händen sein Leben halte, und daß es un-fehlbar um ihn geschehen sei, sobald sie sich von ihm abwende.

Unter diesen Umständen hätte Helene, selbst wenn andere Verpflichtungen sie gerufen haben würden, es schwerlich über sich vermocht, den Leidenden zu verlassen; es jetzt zu thun, wo sie ganz frei über sich verfügen konnte, wäre ihr jedoch wie eine Grausamkeit erschienen.
 So holte sie denn ihre Koffer vom Bahnhof, packte aus und richtete sich in den beiden Zimmern ein, welche Bertha ihr wohl oder übel zur Verfügung stellte, weilte jedoch nur sehr wenig darin.
 Obwohl eine Pflegeschwester durch den Arzt gesandt worden war, fiel Helene doch der Hauptanteil der Pflege zu, und alle Betsüßigkeiten versicherten, ihre Gegenwart sei das dringendste Erfordernis zu Wichmanns sich ohnehin immer weiter hinaus-ziehender Genesung.
 Selbst Bertha begegnete ihr jetzt mit der größten Freundlich-keit, bemühte sich, ihr den Aufenthalt im Hause so angenehm wie möglich zu machen, und bat sie beinahe kniefällig, doch nur zu bleiben, bis Herr Wichmann wieder gesund sei.
 Zu ihrem Neffen, der sie mit diesem, ihren Bräuterei so sehr widersprechenden Verhalten neckte, sprach sich die Alte aller-dings anders aus. „Ich bin der hochmütigen Person spinne-feind, und es kommt auch noch der Tag, wo ich ihr alles ein-tränke,“ sagte sie, „aber für jetzt muß ich gute Miene zum bösen Spiel machen. Sie soll mir die Kastanien aus dem Feuer holen und Wichmann gesund pflegen, denn stirbt er ohne Testament, dann bin ich die Geprellte.“
 „Und Du meinst, er werde dann gleich eines machen?“ fragte der Neffe.
 „Ja, das wird er. Jetzt kann man's ihm ja beibringen, ohne für sich selbst zu reden. Alles für das liebe, gute Fräulein, das ihn gepflegt hat.“
 „Du bist wirklich schlauer, als ich dachte,“ lachte der Neffe. „Wenn Du Dich nur nicht verrechnest.“
 „Du meinst, Wichmann könne doch noch sterben, ehe er ein Testament gemacht hat?“
 „Nein, ich meine etwas anderes, aber davon willst Du ja nichts hören.“
 „Ach, Deine dummen Heiratsgeschichten, ich sage Dir, davon ist keine Rede.“
 69/20

Vermittlungsbolle abgelehnt habe, und fordert dann die Arbeiter zur Einigkeit und zum entschlossenem Vorgehen auf, auch für den Fall, daß „das Schlimmste“ eintrete. Noch bis zum 17. Februar erwartet die Arbeiterkassette die Antwort der Werkbesitzer; am folgenden Tage jedoch müsse die Entscheidung fallen. Auch im böhmischen Streikrevier verschärft sich die Lage immer mehr, trotzdem sich die österreichische Regierung alle Anstrengungen machte, zwischen Arbeitgeber und -Nehmern eine Verständigung herbeizuführen. Die Bemühungen der Behörden dürfen als endgültig gescheitert betrachtet werden.

Wie erinnerlich sein dürfte, hat Kaiser Wilhelm II. vor einiger Zeit einer englischen Kirche ein Fenster gestiftet. Dieses ist neulich feierlich enthüllt worden. Im Auftrag des Kaisers nahm auch ein Mitglied der deutschen Botschaft in London an der Feier teil. Der Bischof von Colchester hielt eine Rede, worin er den Wunsch aussprach, Deutschland und England möchten im Interesse der Zivilisation zusammenhalten. Der „Ostasiatische Lloyd“, der sich schon wiederholt über die Notwendigkeit einer Verstärkung unseres ostasiatischen Flottenbestandes ausgesprochen hat, kommt in einem „Ostasiatische Flottenwünsche“ betitelten Artikel auf Grund von Vergleichung der Flottenstärke Japans, Englands, Russlands und Amerikas in Ostasien zu dem Schlusse, daß Deutschland spätestens bis zum Jahre 1904 dort 4 Linienkreuzer, 3 Panzerkreuzer, 10 geschützte Kreuzer und 15 Hochsee-Torpedoboote haben muß, wenn wir nicht bei Verwicklungen eines Tages in die Bucht von Nantchou zurückgedrängt das Schicksal an unseren Schiffen erleben wollen, wie es die spanische Flotte in Santiago de Cuba erlitten hat. In Frankreich hat die Regierung am Montag in der Kammer einen Gesetz-Entwurf eingebracht zur Abänderung des Artikels 2 des Strafgesetzbuchs. Er bezweckt, Verstößen der Geistlichen Einhalt zu thun, sei es, daß dieselben schriftlich oder mündlich begangen werden. Der Gesetz-Entwurf setzt an die Stelle der Landes-Verweisung Gefängnis. Die Landes-Verweisung ist thätächlich wegen ihrer Strenge niemals zur Anwendung gelangt. Außerdem bezog sich der Artikel 204 nur auf pastorale Schriften und soll nunmehr auf jede öffentliche Kritik von Maßnahmen der Behörden ausgedehnt werden. Die angedrohten Strafen schwanken zwischen zwei Wochen und zwei Jahren Gefängnis. Zu Gunsten der Buren hat der nordamerikanische Senat am Sonnabend eine Resolution angenommen, die in England stark verschrien wird. Nachträglich wird es allerdings so dargestellt, als habe es sich um eine Ueber-eile gehandelt, die nicht verbindlich sei. Die Insubordination unter den sudanesischen Truppen scheint, wie jetzt „Wolffs Bureau“ in einem Telegramm aus Kairo zugeht, einen erheblichen Umfang angenommen zu haben. Die eingeborenen Offiziere sind sehr bloßgestellt. In Privat-Nachrichten aus Kairo heißt es: Die Unterdrückung der Meuterei in Omdurman ist theilweise mißlungen. Die Lage ist gefährlich. Den auf dem Philippinen kämpfenden General Otis ist ein unbegrenzter Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit bewilligt worden. Die serbische Skupschina ist am Sonnabend von König Alexander mit einer Thronrede geschloffen worden. Die Tagung ist kurz gewesen und ohne aufregende Zwischenfälle in der Erledigung des Etats und wichtiger Finanz-Vorlagen verlaufen.

Vermischtes.

* St. Vith, 15. Febr. Der am Dienstag abgehaltene Jahrmart war bei günstiger Witterung stark befahren. Es waren aufgetrieben 750 Stück Rindvieh und 650 Schweine; Händler waren viele am Platze und herrschte in Folge dessen in beiden Gattungen lebhafter Handel. Rindvieh hielt sich im Durchschnittswerte, dagegen waren die Preise für Schweine sehr gestiegen. Die Preise stellten sich folgendermaßen: einjährige Kinder 100 — 120 Mark, trüchtige Kinder 210 — 250 Mark, frischmelkende Kühe 220 — 260 Mk., zweijähr. Ochsen 200 — 250 Mk., Arbeitsochsen per Koppel 600 — 820 Mk.; Schweine per Koppel: Ferkel 22 — 25 Mark, Brühlinge 35 — 50 Mark, größere Schweine 55 — 90 Mk. Per Bahn wurden 35 Waggon Vieh verladen.

— Schleiden (Eifel), 13. Febr. Der Kaiser hat der hiesigen katholischen Pfarrkirche ein Gnadengeschenk von 4250 Mark überwiesen. Die Summe soll vornehmlich dazu verwendet werden, das früher in der Pfarrkirche befindliche Grabmal der am 8. August 1621 gestorbenen Gemahlin des Grafen Ernst von der Mark-Schleiden, einer geborenen Fürstin Sibylla von Hohenzollern, welche in der Kirche ihre letzte Ruhestätte gefunden hat, wieder herzustellen.

— Wittlich, 14. Febr. In den letzten Tagen sind hier der „R. B.“ zufolge in der Umgegend im Walde und auf dem freien Felde Wölfe bemerkt worden. Wahrscheinlich hat der starke Schneefall die Raubtiere zu diesem gewagten Spaziergange veranlaßt.

— Zur Pariser Weltausstellung kommandirt. Feldwebel Schmidt von der 3. Kompagnie des in Schleswig garnisonirenden Infanterieregiments v. Manstein (Nr. 84) wird Anfangs nächsten Monats auf kriegerische Anordnung nach Paris reisen, um die auf der Weltausstellung von der deutschen Heeresverwaltung veranstaltete Sonderausstellung zu beaufsichtigen und ferner speziell die gärtnerischen Anlagen um dieselbe herum zu pflegen. Feldwebel Schmidt, ein gelernter Gärtner, erhält für diese Thätigkeit neben voller Beschäftigung und (Civil-)Kleidung und den ihm von der Truppe zustehenden Kompetenzen an Löhnung, Brodgeld, Verpflegungszuschuß zc. ein Gehalt von 10 Mark pro Tag. Das Kommando wird bis in den Monat November hinein andauern.

— In neuester Zeit sind von Militärärzten zahlreiche Messungen an Rekruten vorgenommen worden, die das Ergebnis hatten, daß ein vollkommen normaler

Bauch zu den Ausnahmen gehört. Der rechte Arm und die rechte Schulter haben gewöhnlich einen größeren Umfang als die linksseitigen Theile. Bei 500 gebundenen Soldaten fand man den Umfang des rechten Oberarmes 26 Centimeter, den des Unterarmes 26,4 Centimeter, den Umfang der rechten Schulter 33,8 Centimeter. Dagegen maß der linke Oberarm und der linke Unterarm je 0,6 Centimeter weniger, der Umfang der linken Schulter 2 Centimeter weniger als die entsprechenden rechtsseitigen Theile. In einzelnen Fällen beliet sich der Unterschied bei den Armen auf 2 Centimeter, bei den Schultern auf 4 Centimeter. Der Grund für diese Differenz liegt vornehmlich in dem häufigeren Gebrauch des rechten Armes. Bemerkenswerth ist die verschiedene Länge beider Arme. Messungen an 500 Soldaten aller Waffengattungen ergaben, daß bei 75 Mann auf 100 der rechte Arm um zwei Centimeter länger, nur bei 7 auf 100 der linke Arm länger war — eine Thatsache die weder vom Schneider bei der Anfertigung von Röcken und Ueberziehern, noch von den Wäscheherren bei Anfertigung der Hemden zc. berücksichtigt wird.

— Der vor einigen Tagen im Verlage der vatikanischen Buchdruckerei erschienenen katholischen Hierarchie für das Jahr 1900 entnehmen wir folgende Einzelheiten. Gegenwärtig setzt sich das h. Collegium unter Berücksichtigung der jüngst verstorbenen Eminenzen Prombetta und Jakobini aus 61 Cardinälen zusammen, von denen zwei in pectore behalten sind. Um die Zahl der Sitze (70) complet zu machen, müßten also noch weitere neun Cardinäle ernannt werden. Wir finden nur noch vier Cardinäle im h. Collegium die von Pius IX. mit dem Purpurhute geschmückt wurden, nämlich Dreglia, gegenwärtig Dekan, Parocchi, Kanzler der heil. römischen Kirche, Bedochowski, Präfekt der Propaganda fide, und Canossa, Erzbischof von Verona. Papp Leo XIII. creirte 56 Cardinäle, der älteste von allen ist der letztgenannte Cardinal Canossa, er zählt 91 Jahre; ihm folgt im Alter der Erzbischof von Palermo, Eminenz Celestio, mit 88 Jahren, dann Richard, Erzbischof von Paris, mit 81 Jahren. Zu den Jüngsten im hl. Collegium gehört der Spanier Vives-y-Tuto (Kapuziner), im vergangenen Jahre ernannt, der 46 Jahre zählt, dann Cardinal Svampa, Erzbischof von Bologna, mit 49 Jahren, und Richelmy von Turin sowie Ferrari von Mailand mit je 50 Jahren. Seit der Erhebung Leo's XIII. zum Pontifikat bis heute starben 132 Cardinäle. Auf diese Weise kann man sagen, daß der jetzige Papst das hl. Collegium zweimal erneuerte. Unter seiner Regierung wurden 2 patriarchalische und 12 erzbischöfliche Sitze neu errichtet, 18 bischöfliche Diözesen wurden in erzbischöfliche umgewandelt, dagegen 101 bischöfliche Sitze neu creirt. Ferner schuf Leo XIII. 3 neue apostolische Delegationen, 50 apostolische Vicariate sowie 30 Präfecturen und hat 11 Präfecturen zu apostolischen Vicariaten erhöht.

— Kaiserliche Handwerker. Die Mitglieder der erlauchten Familien lernen heute oft genug ein Handwerk, und selbst gekrönte Häupter verschmähen es nicht, ihre Neigungen einer solchen Beschäftigung zu widmen. Im Hause der Hohenzollern muß nach altüberkommener Ueberlieferung jedes männliche Mitglied der Familie ein Handwerk erlernen. Kaiser Wilhelm II. hat eine bestimmte Lehrzeit der Kunst Gutarbergs gewidmet. Die Hand, die sonst das Scepter trägt oder den Degen führt, soll am Segerkasten in dem krausen Gewirr der Buchstaben vor-trefflich Behendigkeit wissen. Des Monarchen Better und Schwager, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, hat das Schlosserhandwerk erlernt; auch er versteht sein Fach meisterhaft, und manches gute Stück wurde von ihm zur Freude seines Vaters, des tapferen Reitergenerals Friedrich Karl, in der Esse gegläht, um dann auf dem Amboss unter der Wucht des Hammers für einen bestimmten Zweck hergerichtet zu werden. Es mag nicht überall gerade Harsage sein; aber das steht fest, daß auch in anderen fürstlichen Häusern das Handwerk wiederholt eine Stätte gefunden hat. Auch bei den Habsburgern blühte es als selbstgewählte Liebhaberei in der alten Kaiserburg. Die so ruchlos ermordete Kaiserin Elisabeth war eine sehr geschickte Schriftsetzerin. Die Gedichte, in denen sie die von ihr so innig bewunderte und geliebte Natur besungen, wurden von ihr stets selber gesetzt und auch mit Hilfe einer für sie eigens konstruirten Maschine gedruckt. Auf diese Weise war sie wenigstens davor sicher, daß kein Sterblicher sie mißte es denn selber wollen! — Gelegenheit fand, den ihr so verhassten Einblick in ihr Gemüths- und Geistesleben zu gewinnen. Kaiser Alexander III. von Rußland fällt leidenschaftlich gern Holz. Sein Sohn, der jetzige Zar, kennt auf das genaueste alle handwerksmäßigen Einzelheiten der Landwirthschaft. Er pflügt, er eggt, er säet, er mäht; er weiß sogar Kühe zu melken. Und von König Humbert von Italien erzählen die Nachkommen des Cicero und Horaz mit Begeisterung, daß er ein überaus tüchtiger Schuhmacher sei; und zwar versteht er mit Feisten und Ahle nicht allein dann umzugehen, wenn es sich um ein nietnagelneues Schuhwerk, sondern auch wenn es sich um eine Flickarbeit handelt.

— Der Papst und die Influenza. Die Influenza hat bekanntlich in ganz Italien ihren Sitz genommen und weder vor dem heiligen Rom, noch vor dem Bronzethurm der Pastburg Halt gemacht. Dort liegt alles krank an der Influenza mit Ausnahme des Papstes, der natürlich darüber seine serafischen Bemerkungen macht: „Da haben mich“, so erzählt Sapponi ein Gespräch mit dem heiligen Vater, „in diesen letzten zwanzig Jahren die Leute einigehundert Male todt gesagt, und jetzt, wo ich der Einzige bin, der noch aufrecht steht, kümmerst man sich nicht mehr um mich.“ In der That erfreut sich der Papst eines ausgezeichneten Wohlbefindens.

(Die Jahrhundertwende und der Dreißig.) In römischen diplomatischen Salons erzählt man sich das folgende hübsche Gespräch: Kaiser Wilhelm pflegt mit seinem

Freund und Alliierten König Hubert sehr intim und freundschaftlich zu verkehren und dabei allerlei Fragen, die die Kaiser Wilhelm ihm vor einiger Zeit seine Auffassung mitgetheilt haben, daß mit dem Jahre 1900 das neue Jahrhundert beginne. Der Kaiser fragte gleichzeitig, ob König Humbert bezw. das offizielle Italien dieser Meinung sei. König Humbert soll erwidert haben, er betrachte seinerseits das laufende Jahr als den Abschluß des 19. Jahrhunderts und erst das Jahr 1901 als den Anfang des zwanzigsten. Er hoffe aber, daß diese Meinungsverschiedenheit den Dreißig nicht gefährden werde.

— Eine Handvoll Patronen. Wir gingen am 2. Dezember 1870 gegen Champigny vor, so erzählt ein „Veteran“ ein hiesiger Pommer seine Erlebnisse in diesem Schlacht, ich kam in einen kleinen Graben und feuerte gelassen auf den Feind. Da läßt der Oberst das Zeichen zum Zurückgehen geben. Ich denke aber, erst verschleift du die Patronen, dann hast du immer noch Zeit zum Zurückgehen. Wie ich im besten Schießen bin, kommt ein Adjutant und gesprengt und schreit aus vollem Halse: „Zurück!“ — „Was?“ antworte ich, „ich will erst noch die Handvoll Patronen da verschleifen!“ Als ich nun die letzte Patronen Lauf habe, waren die Franzosen keine zwanzig Schritte mehr vor mir entfernt. Jetzt springe ich auf, und laufe immer hinter meinem Regiment her. Die Kugeln saßen wie Hagelmetter über meinem Kopf, aber treffen thut keine. Als ich endlich eingetreten war, kommt der Oberst auf mich herangeritten, lacht und sagt: „Kerl, sind die wirklich Deine Knochen noch heil?“ — „Zu Befehl, Herr Oberst“, sage ich. Am nächsten Tage werde ich zu Majestät befohlen. Man führt mich vor sein Haus, ich komme zuerst in seinen Saal, wo eine große Tafel mich freundlich an und sagt zu mir: „Mein Sohn, war die Geschichte gestern nun mit Deinen Patronen?“ Erzähle mir einmal alles ganz genau, was Du damals gemacht war keine Zeit, und man konnte auch vor Majestät sein eigenes Wort nicht hören; da habe ich mich bloß umgedreht und gerufen: „Ach was, ich verschleife noch meine Patronen hier! Das ist das Ganze gewiß.“ — „Gut Majestät, weiter habe ich nichts verborgen!“ — „Lachte der König übers ganze Gesicht und hat mich an die Schultern geklopft und gesagt: „Das hast Du brav gemacht, mein Sohn! Hast Du schon zu Mittag gegessen?“ — „Nein Majestät ich bin noch mundauchter.“ — „Hast wohl tüchtigen Hunger?“ — „Zu Befehl,“ sage ich, „aber der Durst ist auch nicht schlecht.“ Da lachte der König wieder und sagte, „dann solle ich bei ihm mitessen.“ Ich mußte mich an die Tafel setzen und ehe ich mich sehe, habe ich einen großen Teller Erbsuppe vor mich. Na, denke ich, die ist nicht von Berliner Erbsuppe gemacht. Sie schmeckt mir heute noch gut. Als ich fertig war, ruft der König über den Tisch: „Möchtest wohl noch etwas Suppe haben, mein Sohn?“ — „Zu Befehl,“ Majestät, wenn noch ein Bißchen da ist!“ Da lachten Herrschaften alle, und ich bekam einen neuen Teller mit Suppe. Wie ich im besten Essen bin, geht die Thür auf und ein mächtiger Braten wird auf einen neben mir stehenden Tisch gesetzt. Ein Herr tritt an die Schüssel und säbelt Stück auf Stück von dem Braten herunter. Da darauf reicht mir so ein Kammerdiener eine Schüssel voll von dem Herr am Nebentische eben wieder bis an den Rand voll von dem großen Braten heruntergeläbte hatte. Ich nehme die Schüssel in meine beiden Hände und lege vor mich hin. — Sieh, denke ich, der hat's mir bequem gemacht. Ich fange also an, tüchtig drauf los zu essen und nehme auch dem Feindjäger so ein Schälchen mit Kartoffeln ab und stelle es neben meine Schüssel. Da sehe mich Alle am ganzen Tische mit großen Augen an, der König aber lachte und sagte: „Bravo, mein Sohn, laß Dir gut schmecken und vergiß das Trinken nicht.“ Wie nun die Schüssel rein abgeputzt habe, fragte der König wieder: „Mein Sohn, möchtest wohl noch ein Stückchen Braten haben?“ Ich lachte Se. Majestät an, und es fiel mir so heraus: „Zu Befehl, Gw. Majestät, wenn noch ein Bißchen da ist.“ Da plätschte die ganze Gesellschaft laut vor Lachen, und unser lieber König lachte auch, daß sich die Seiten hielt und sagte: „Nein, nein, laß gut mein Sohn, für heute ist es genug. Ich bin mit Dir zufrieden, jetzt kommt ein anderes Gericht zum Nachtisch.“ — Dabei winkte er einem Herrn, der neben ihm saß. — stand auf, kam auf mich zu und hing mir das Kreuz die Brust. — So habe ich mir mein Kreuz durch ehrliche Einhalten verdient.

— Abgekürztes Verfahren. Junger Diener: „Herr Chefbedienter, ich erlaube mir, Ihnen hier ein Manuscript zu bringen.“ — Bedienter: „Schön, mein Lieber! Aber ich bin sehr beschäftigt, und da sind vielleicht so freundlich, es gleich selbst in den Papierkorb hier zu werfen.“

Zeitgemäße! „Transvaal“ hat der Lehrer zum Thema erwählt und viel von den Buren den Schülern erzählt. „Nun, Kinder,“ so sagt er in seiner stets milden und freundlichen Weise, „vermögt Ihr zu bilden mir wohl einen Satz — Alle spizen das Ohr — In dem auch das Wörtchen „Colenso“ kommt vor?“ — „Kafch hebt da der Letzte der Klasse die Hand.“ — „Du kannst es? Ei, sieh doch da bin ich gespannt.“ Und freudig erregt ruft der kleine Hans Maier: „Ja Dräßen da ha jedd de Kohlen so dfeier!“ — Im Alter von 103 Jahren ist dieser Tage Neuhaufel (Ungarn) eine Frau Glückmann gestorben. Als vor mehreren Jahren ihr 94-jähriger Gatte nach jahrlanger Ehe entschlief, meinte die greise Wittve ganz tröstlich: „Seht Ihr! Als ich ihn nahm, hat man mir gleich gewarnt, ich solle ihn nicht heirathen, denn er ist kranker Mensch.“

— Ein zeitgemäßes Bild, in einer sehr bekannten Neuen Linger Fl. Bl. Der erste Bess der gefühlvoll gegeben:

Das ist in Transvaal. Daß bei den Grenzen der Im Handumdrehen ist. Jedoch statt vorwärts zu Schon oft hat man in „Wir rücken nächstens in Behüt' dich Gott, es w Behüt' dich Gott, es ha

Seiden-Blö

höher — 4 Meter! — portio — und zollfärmer, weißer und farbiger „Henneberg“

G. Henneberg

Zeit ist Geld, denn Zeit ist neu, aber wie viele Leute opfern ihnen sie beides ganz erheblich! Ich möchte, praktische und sparsame eine gute Mittagsuppe herzustellen der Schule kommenden Kindern könne eine Tasse stärke Bouillon kochen. Ja, wenn das nur nicht die Sache so einfach. — Möchten doch die noch nicht kennen, nur ein Rezept nur auf die Suppen-Präparate großen Auswahl jedes Geschmacks, die sofortige Herstellung eines kochenden Gebiets ist so dazu berufen erleichtern und das Wirtschaftssagen-Präparate.

H. Cur

Uhrmacher u.

M

Ma

Stets auf

Auswahl

gulate

Weck

0 Mk. sowie Regulateure m

rochen, Ohrhinge, Kreuze

auswahlsendungen werden a

Reparaturen werden pron

BERÜHM

Thee

Zu haben bei: Rud. M

Hôtel zur Pos

St.

in ich zu consultiren.

Für die Wel

Vollgarne in allen

Baumwoll-

und Cir

weiß und farbig in

Leinengarne

Alles zu vorthailh

Su

Ein Ober steht zum Dec

Maschine mit Gödelbetrieb

raschepferd mit compl.

barre billig zu verkaufen,

ich zu tauschen. D. Ser

Asthma (Athem

gebrauch von Dr. Linder

Bestandtheile: 10 % All

in Schachteln à Mk. 1,—

Ein zeitgemäßes Lied nach sehr bekanntem Vorbild, in einer sehr bekannten Melodie zu singen, widmen Neuen Singer Pl. Bl. den Engländern in Afrika. Der erste Vers der gefühlvollen Dichtung sei hier wieder gegeben:

Das ist in Transvaal häßlich eingerichtet,
 Daß bei den Grenzen gleich die Büren stehen;
 Im Handumdrehen ist zwar der Sieg erdichtet,
 Jedoch statt vorwärts muß man rückwärts gehn.
 Schon oft hat man in Zeitungen gelesen:
 "Wir rücken nächstens in Prätoria ein."
 Behüt dich Gott, es wär zu schön gewesen,
 Behüt dich Gott, es hat nicht sollen sein...

Seiden-Blousen Mk. 3,90
 höher — 4 Meter! — portos und zollfrei zugestellt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18,66 p. Met.
G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Zeit ist Geld, denn Zeit spart Geld, diese Worte sind keineswegs neu, aber wie viele Leute opfern Zeit wie Geld unnötig Dingen, bei denen sie beides ganz erheblich sparen könnten! Wie viele Hausfrauen, selbst tüchtige, praktische und sparsame, arbeiten stundenlang in der Küche, um eine gute Mittagsuppe herzustellen. Wie manchmal möchten sie den Mann eine Tasse stärkende Bouillon oder einen Teller kräftiger Suppe darbieten. Ja, wenn das nur nicht zu lange dauerte! — Und dabei ist die Sache so einfach. — Möchten doch solche Leserinnen, welche die Maggi-Präparate noch nicht kennen, nur einen Versuch damit machen. Wir wollen diesmal nur auf die Suppen-Präparate aufmerksam machen, die in ihrer großen Auswahl jedem Geschmack gerecht werden, während durch die prächtigen und ebenfalls billigen Bouillon-Kapseln, bei vorhandenem heißen Wasser, die sofortige Herstellung einer vorzüglichsten Bouillon ermöglicht wird. — Zeit ist Geld, denn Zeit spart Geld! Keine Neuerung auf künftigen Gebieten ist so dazu berufen, um unsern Hausfrauen die Arbeit zu erleichtern und das Wirtschaftsgeld zu erhalten, wie die trefflichen Maggi-Präparate.

H. Cunibert,
 Uhrmacher u. Goldarbeiter
 Malmédy,
 Martigny-Gde.

Stets auf Lager eine schöne Auswahl Taschenuhren, Regulateure, Hausuhren, Wecker aller Art.

Wecker von Mk. 3,50 an bis 20 Mk. sowie Regulateure mit Schlagwerk von 12 Mk. an. Brochen, Ohrringe, Kreuze, Ringe in Gold und Silber.



Auswahlsendungen werden auf Wunsch überallhin gesandt, Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

BERÜHMTE MISCHUNGEN.
 M. 3.50 U. 2.30 PR. PFUND.
Thee MESSMER
 Zu haben bei: Rud. Krings, St. Vith. 51

Hôtel zur Post, wie poste restante,
 St. Vith.
 bin ich zu konsultieren.
Burgdorff,
 Königl. preuß. approb. Zahnarzt.

Für die Webezeit offerire:
 Wollgarne in allen Farben und Melangen.
 Baumwoll-Kette
 und Einschlaggarne
 weiß und farbig in allen Nummern.
 Leinengarne sowie gehecheltes und ungehecheltes Flach.
 Alles zu vortheilhaft billigen Preisen.
Surges-Hertmanni.

Ein Eber steht zum Decken bereit. Habe eine Dreschmaschine mit Gödelbetrieb zum Verkauf. Ein starkes Arbeitspferd mit compl. Pferdegeschirr und 3-zählige Karre billig zu verkaufen, auch wenn möglich gegen Rindvieh zu tauschen. D. Herbrand, Bahnhof Büdingenbach.

Asthma (Athemnoth) findet schnelle und sichere Bänderung beim Gebrauch von **Dr. Lindenmeyers Salus-Bonbons.** Bestandtheile: 10 % Aliumsaft, 90 % reinf. Zucker. In Schachteln à Mk. 1.— i. d. Apotheke. 9f

Unter Garantie der Güte und Reellität empfehle bestens

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee EB

in 1/4 Packeten, netto Gewicht. Melange oder candirt per Pac, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfennig. Ist echter Bohnenkaffee, hergestellt durch zweifelhafte Zusammensetzung nur bester und edelster Rohsorten.

Breidenbachs Kaffee-Gross-Rösterei Mülheim a. Rhein.
 maschinell auf der Höhe der Zeit, tägliche Leistungsfähigkeit 50 Centner. errichtet überall Niederlagen. Zu haben bei:

Hubert Margraff, St. Vith.
 Damian Gillet Büllingen,
 J. N. Bauer Mandersfeld,
 M. Leufgen Brandscheid,
 J. Weisskopf Brüm,
 Geschw. Poll Büdesheim,
 Fräulein Nelles Büdingen,
 Christian Leinen Lum,
 Mathias Leufgen Bleialf,
 Consum-Anstalt Büdingen,
 H. Schlemmer Stadthyll,
 L. Prössler Bronsfeld,
 Cornel. Lehnertz Roth,
 Franz Kreusch Amel,
 H. Müller Heppenbach,
 N. Reichertz Esenborn,
 H. Wansard Leidenborn,
 J. Darimont Daleiden,
 Joh. Schumacher Röcherath,
 Pet. Levy Calenborn,

LUHNS monatl. Gratis-Preisvertheilung **LUHNS**

Je nach Anzahl der Ende jeden Monats eingesandten Einschläge u. s. w. von Luhs Wasch-Extract (mit rothem Band), Lunith-Seife (mit Bergmann), Luhs Salm-Terp-Kernseife (mit rothem Kreuz), Luhs Mond-Seife, Luhs Kinder-Seife, Luhs Blumen-Seife u. s. w. werden folgende Preise vertheilt:

1 Preis à Mk. 50,— in baar.
 2 Preise à Mk. 30,— in baar.
 3 Preise à Mk. 20,— in baar.

10 Preise à Mk. 15,— in baar.
 25 Preise: Eleg. Kaffe-Service's.
 50 Preise: Holir-Bügeleisen.

Dem fleißigsten Sammler am 1. Juli Mk. 600.—, am 1. Dez. Mk. 1200.— Extra Prämie! — Bei Ein-sendung von 30 oder 50 Einschlägen erhält überhaupt Jeder — zu jeder Zeit — ein nützliches Geschenk! Fordern Sie im Laden oder direkt bei der Fabrik Aug. Luhn u. Co. Barmen-R., den Prospect über Luhs Preis-Vertheilung. — Luhs Fabrikate sind in allen besseren Geschäften zu haben.
 Vertreter: **C. Pip, Aachen.**

Emser Pastillen
 mit Plombe,
 dargestellt aus den echten Salzen der König Wilhelms-Felsenquellen, sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.
 Zum Gurgeln, Inhaliren und zur Verstärkung des Emser Wassers beim Trinken benutze man das aus den nämlichen Quellen gewonnene natürliche

Emser Quellsalz
 mit Plombe.
 Um keine Nachahmungen zu erhalten, beachte man, dass jede Verpackung mit einer Plombe verschlossen ist und verlange ausdrücklich

Emser Pastillen
 mit Plombe
 oder
Emser Quellsalz
 mit Plombe.
 In St. Vith bei: A. Schiltz, Apotheker.

Spar- u. Darlehnskasse
 des Kreises Malmédy.

Die Hauptstelle befindet sich zu Malmédy Neubrücke 201 und ist der Stadt-Rentmeister Bodet als Rendant, der Bürgermeister Kaspers als Kontrolleur angestellt.

Die Nebenstelle befindet sich in St. Vith in der Wohnung des Königl. Rentmeisters a. D. van Bersch, welcher als Rendant angestellt ist. Als Kontrolleur ist angestellt Bürgermeister Gann. Die Kassenstunden sind festgesetzt:

1. Für die Hauptstelle zu Malmédy, Dienstag, Donnerstag und Sonntag Vorm. von 11—12 Uhr,
 2. Für die Nebenstelle zu St. Vith Sonntag Vormittags von 11—12 Uhr.

Außerdem ist die Kasse an beiden Stellen geöffnet am 1. jeden Monats Nachmittags von 4—5 Uhr.

Sämmtliche Einlagen werden mit 3 1/2 % verzinst. Anträge bezüglich der Darlehn gegen hypothekarische Sicherheit, gegen Schuldscheine zc. sind dem genannten Rendanten einzureichen. Die Kasse bietet für alle Einlagen die gesetzlich geforderte Mündelsicherheit.

Strens reelle und billigste Bezugsquelle! Zu mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,
 Gänsefedern, Schwänefedern, Schwänefedern und alle anderen Sorten Bettfedern und Daunen. Reinheit und beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerte Bettfedern 1 Pfund für 0,60; 0,80; 1,20; 1,40. Prima Gänsefedern 1,60; 1,80. Polarschwänefedern 2,00; 2,20; 2,50. Silberweiße Gänsefedern, Schwänefedern 2,50; 3,00; 3,50; 4,00; 4,50. Silberweiße Schwänefedern 5,75; 7,00; 8,00. Gütliche Gänsefedern 2,50; 3,00; 3,50; 4,00; 4,50. Jedes beliebig. Quantum zollfrei geg. Nachh. Nachgeliefert beliebig, auf unsere Kosten zurückgezogen.

Pecher & Co. in Herford Nr. 30 in Westfalen.
 Groben u. ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, Matratzen u. Postbetten! Eingabe bei Preisfragen erwünscht!

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung von 5 000 Klg. Petroleum findet öffentlicher Termin am **Freitag, den 2. März cr., Mittags 11 1/2 Uhr,** im Geschäftszimmer der Verwaltung statt. Die Bedingungen liegen im dieffertigen Geschäftszimmer auf, können aber auch gegen Einfindung von 40 Pfg. Schreibgebühr durch die Post bezogen werden.

Garnison-Verwaltung Esenborn.

Gebrüder Reckinger,
 Duisburg,
 Maler- u. Anstreicher-Geschäft,
 empfehlen sich den geehrten Bewohnern von St. Vith und Umgegend in allen Maler- und Anstreicherarbeiten von den einfachsten bis zu den feinsten. **Decorations-Malereien.** Skizzen werden nach Wunsch angefertigt. Reelle Bedienung. Bestellungen werden angenommen bei **Wwe. Heinr. Mageres, St. Vith.**

Einen geradezu giftigen Körper nennt Prof. Birchow das dem Bohnenkaffee innewohnende Coffein. Seine schädliche Wirkung wird durch entsprechenden Zusatz von Kath-reiner's Malzkaffee wesentlich abgeschwächt.

Ein fleißiger **Anecht,**
 der auch fahren kann, für sofort oder bald gesucht.
Carl Stadtmüller, Bäckermeister, Eupen.

Suche für sofort einen tüchtigen **Schmiedegesellen**
 für dauernde Arbeit.
Peter Beithen, Büdingenbach.

Ein junger **Stier,**
 10 1/2 Monate alt, holl. Race, steht zu verkaufen bei **Wwe. Joh. Fresch, Amel.**

Die Dorf- und Thonwerte **Soubodt** suchen 10 bis 15 deutschsprechende zuverlässige, erwachsene Arbeiter.

Ein junger **Eber** steht zu verkaufen
 sprungfähiger **Heinr. Josten**
 Eibertingen.

MAGGI

DIE GUTE SPARSAME KÜCHE

zu haben in allen Delikatess-, Kolonialwaren-Geschäften und Droguerien

Lösliche Frühstück's-

Suppen in Würfeln

zur sofortigen Herstellung eines ausgezeichneten FRÜHSTÜCK'S für

5 Pfg.

MAGGI's lösliche Frühstück's-Suppen verbinden seltenen Wohlgeschmack mit grösstem Nährwerte und sind in folgenden Sorten erhältlich:

1. Gelbes Band (Vanille).
2. Rotes Band (Anis).
3. Grünes Band (Kola).
4. Blaues Band (Special).

Gemüse- und Kraft-

Suppen

in Würfeln zur sofortigen Herstellung von 2 PORTIONEN

vorzüglicher SUPPE für

10 Pfg.

MAGGI's Gemüse- und Kraftsuppen

sind nur mit Wasser in wenigen Minuten herstellbar. In 25 verschiedenen Sorten der beliebtesten Suppen erhältlich.

Bouillon-Kapseln

zur sofortigen Herstellung von 2 PORTIONEN

kräftiger FLEISCHBRÜHE

— fett — für

12 Pfg.

MAGGI's Bouillon-Kapseln

sind durch einen Paraffinüberzug geschützt. Jede Kapsel für Fleischbrühe enthält 2 Port. konzentrierten Auszug von bestem mit Gemüse abgekochtem Fleisch nebst dem nötigen Kochsalz.

Ohne weiteren Zusatz, nur mit Wasser, sofort herstellbar!

Bouillon-Kapseln

zur sofortigen Herstellung von 2 PORTIONEN

feinster KRAFTBRÜHE

— entfettet, extra stark — für

16 Pfg.

MAGGI's Bouillon-Kapseln

für Kraftbrühe enthalten extra stark konzentrierten entfetteten Fleischsaft von feinstem Auszug und sind ausser für körperlich und geistig stark Angestrenzte besonders wertvoll auch für Kranke und Genesende.

Maggi

zum Würzen.

Probe-Fläschchen für

25 Pfg.

Wenige Tropfen genügen, um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Bouillon gut und kräftig zu machen.

Fläschchen: No. 1. No. 2.
Original: 65 Pf. 110 Pf.
Nachgefüllt: 45 „ 70 „

Sortenverzeichnis von MAGGI's Gemüse- und Kraftsuppen à 10 Pfg.:

Erbsensuppe: feiner Erbsengeschmack.
Erbsen- m. Bohnensuppe: äusserst nahrhaft und wohlschmeckend.
Erbsen- m. Reissuppe: Erbsengeschmack, sehr nahrhaft.
Erbsen- m. Sagosuppe: sehr kräftig und schmackhaft, feines Aroma.
Erbswurstsuppe: die vorzüglichste ihrer Art; giebt eine äusserst schmackhafte, sehr nährnde und sättigende Erbsensuppe.
Gemüse- (Julienne) Suppe: erfrischend, von hervorragendem Wohlgeschmack.
Gerstensuppe: sehr gut und gesund, vorzügliche Abendsuppe.
Grünerbsensuppe: feiner, aromatischer Geschmack.

Grünkernsuppe: feine Restaurationssuppe.
Haferschleimsuppe: sehr fein im Geschmack; auch als Kranken- und Kindersuppe vorzüglich.
Kartoffelsuppe: fein und kräftig, sehr beliebt.
Kerbelsuppe: blutreinigend; vorzüglich geeignet als Beimischung zu anderen Suppen.
Kraftmehlsuppe: besonders nahrhaft, leicht verdaulich.
Linsensuppe: echte Linsensuppe, sehr geschätzt.
Reissuppe: recht gut und schmackhaft.
Reis-Julienne-Suppe: Reis- und Gemüsekräutergeschmack, vorzüglich.
Sago-Suppe: feines Sago-Aroma, schleimig und kräftig.
Tapioca-Suppe: kräftig und sehr beliebt.

Tapioca-Crécy-Suppe: feine Tapioca mit Carotten, sehr schönes Aussehen.
Tapioca-Julienne-Suppe: sehr kräftig und beliebt, als Beimischung zu anderen Suppen vorzüglich geeignet.
Weizengriessuppe: sehr schmackhaft und gesund.
Riebesuppe: aus Eierteig, besonders wohlschmeckend und nahrhaft.
Sternchensuppe:)
Pikante Sorten à 15 Pfg. per Würfel (à 2 Portionen):
Londonderry-Suppe: sehr nahrhafte, pikante Suppe, besonders Holland sehr beliebt.
Curry-Suppe: sehr pikante, englische Suppe; vorzüglich, um deren, besonders Schleimsuppen, zu kräftigen.

Gebr. Stollwerck

Chocoladen- u. Zuckerwaren-Fabriken

Köln.

65 Medaillen.

27 Hofdiplome.

Dampfmaschinenbetrieb: 1050 Pferde.kraft

Beschäftigt über 2000 Personen.

Für das Ausland gesonderte Fabrik zur Verarbeitung von zoll- und steuerfreiem Rohmaterial.

Zweighäuser in:

Berlin * Breslau * München * Wien * Pressburg * Brüssel
Amsterdam * London * New-York * Chicago.

Unter Garantie der Güte und Reellität empfehle bestens

EB *Kaufet* **EB**
Breidenbachs
Kaffee.

in 1/4 Kilo Paketen netto Gewicht, Melange oder candirt per Paket 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.

Breidenbachs Kaffee ist echter Bohnenkaffee, hergestellt durch zweifache Zusammensetzung nur bester und edelster Rohsorten.
Eranz Kreusch, Amel, H. Margraff, St. Bith, J. Herbrand in Deidenberg.

Ein Hengst

belg. Race, steht zum Decken bereit: jeden Montag und Dienstag in Dievert, Mittwoch in Sommersweiler, Donnerstags in St. Bith, Freitags u. Samstags am Hochkreuz.
Kaulmann, Sommersweiler.

Für alle Hustende sind
Kaiser's Brust-Caramellen

auf's dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als unübertroffen bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**

Paket 25 Pfg. bei
Ph. A. Baur in St. Bith,
J. Arens in Thommen.

Für die Küche!

Dr. Detters Backpulver,
Dr. Detters Vanille-Zucker,
Dr. Detters Pudding-Pulver
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Recepte gratis von
Klosterhelfen-Saubage.



Dr. Thompson's
Seifenpulver

gibt blendend weisse Wäsche.
Unübertreffliches Wasch- und Bleichmittel.
Allen echt mit Namen **Dr. Thompson.**
und Schutzmarke **Schwan.**
Vorsicht vor Nachahmungen!
Zu haben in allen besseren Colonial-, Drogerie- und Seifenhandlungen.
Alleiniger Fabrikant: **Ernst Siegling**
in Düsseldorf.

Verkaufsstellen: Joh. Colonius, Jos. Klosterhelfen, G. Macquet, Niesen, Surges-Hertmann.

Ich habe hierselbst, Seilgraben 34, ein Laboratorium für hygienisch-, technisch- und Nahrungsmittel-chemische sowie mikroskopische u. bakteriologische Untersuchungen eröffnet.
AACHEN, im Januar 1900.

Dr. van Noenen

approb. u. vereid. Chemiker,
Zuletzt mehrjähriger Assistent bei Geheimrath Professor Dr. König, Münster.

Dachschiefer

beste Qualität sind jederzeit zu haben bei
Gebr. Margraff in Rechten

62 Ratten

wurden durch die Anwendung
einer Meerzwiebel
vertilgt. Frische Meerzwiebel sind zu haben bei
Krings, St. Bith.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“ erscheint wöchentlich zweimal am Mittwoch und Samstag ausser an Feiertagen.

Bestellungen werden bei allen Postämtern, Landbriefträgern und in der Expedition entgegengenommen.

Der Abonnementspreis beträgt für ein Quartal in St. Bith oder in der Expedition abgeholt 1 Mark; - durch Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig, schliesslich der Bestellgebühren.

Verantwortlicher Redacteur J. Doeber

No. 15.

In der Nacht vom 5. auf den 6. Mai 1899 wurde der erzbischöfliche Stuhl durch das Hinscheiden des allgemein verehrten Kardinals Erzbischofs Dr. Philippus Kneip erobert und nach etwa monatlicher Dauer, während welcher Zeit Herr Domkapitular Franz Kreuzwald als Kapitelsvikar fungierte, neu besetzt. Das Kölner Metropolitan-Domkapitel wählte nach sorgfältiger Beratung am 24. Oktober 1899 im Kapitelsaal den bisherigen Bischof von Paderborn, Herrn Dr. Hubert Sinar, zum Erzbischof der Kölner Erzdiözese. Gegen 11 Uhr Abends war es, als Herr Domprobst Dr. Berlage in der hochwürdigen die vollzogene Wahl mittheilte und wenige Augenblicke später verkündete das feierliche Geläute der Domkirche der Stadt und Erzdiözese, daß der Stuhl des heiligen Maternus wieder besetzt sei.

Erzbischof Dr. Sinar ist am 14. Dezember 1841 als das jüngste von 8 Kindern des Eheleutes Kaufmanns Michael Joseph Sinar und Katharina Panquet geboren. Im zarten Alter von 7 Jahren verlor er seinen Vater durch den Tod, erhielt jedoch in dem Lehrer der hiesigen Stadtschule Franz Start einen ebenso fürsorglichen wie liebevollen Stiefvater. Die Erziehung geschah in echter Frömmigkeit und Hauptgewicht wurde auf pünktlichen Gehorsam gelegt. Ein solches Gemüth, des Knaben überaus mit großer Zärtlichkeit und noch als Professor den grössten Den ersten Unterricht erhielt Stadtschule zu Eupen; mit 14 Jahren trat er in die hiesige Stadtschule zu Eupen ein, wo er Gottfried nach Düren, in das Gymnasium zu Eupen, in das er seine Studien fortsetzte. Die dortige Erziehung empfand der Knabe eine lebhaftere als er im Herbst 1853 die Examen bestanden hatte, da er sich dem priesterlichen Beruf widmete. Er studierte Philosophie und Theologie 7 Semester lang; seine freizeitmässigen Bestrebungen waren im Verein durch Ertheilung des Gesangchors nützlich zu Hubert Sinar zur Vollendung der Priesterseminar ein und einen verstorbenen Weibbischof

Erzbischof Hubertus genehmigt. Die Frau der Staatsbehörde, wiederholt dokumentiert wurden den Rothen Adlerorden 4. Klasse, den Orden 2. Klasse und im Jahre 1898 den Orden 2. Klasse. Seine Promotion zum Erzbischof Hubertus noch jüngere Majestät huldvolles Vertrauen in seinen Stuhles Gnade ist ihm durch die Ertheilung des bischöflichen Stuhls in der Erzdiözese ein schwieriges Arbeitsfeld zu betreten, finde ich nur die Wille durch die Entscheidung ist, welche die berufenen Dozenten sind, um so zuverlässiger den Bestand vertrauen darf, je mehr die Auszeichnung erstrebt habe darum, das heilige Gelöbniß nicht und für den Kölner Erzbischof Gen. Majestät ehrfurchtgevollt darfs, das Gelöbniß hin ich mit aller Kraft mich als der ewige Heil der Kirche gleich ein treuer, patriotischer